

Hauptamt vs. Ehrenamt

smart-Q Kongresse

Miteinander oder versteckte Konkurrenz?

Hauptamt
smart-Q vs. Kongresse
Ehrenamt
Miteinander oder versteckte Konkurrenz?

smart-Q Kongresse

Heiner Melching, Berlin
Geschäftsführer der DGP www.palliativmedizin.de
E-Mail: heiner.melching@palliativmedizin.de



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR PALLIATIVMEDIZIN

Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?

smart-Q Kongresse

Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?



Monika Müller schreibt im Leidfaden:

„Ehrenamtliche sind fester Bestandteil im palliativen Versorgungskonzept. Im zentralen Wertekanon der Hospizidee und Palliativmedizin wird der ehrenamtlichen Hilfe und Unterstützung als konstituierendem Merkmal eine herausragende Rolle zugeschrieben und besondere Bedeutung beigemessen. Hospizdienste und Palliativeinrichtungen sind auf sie angewiesen, um ihre sozialen und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen zu erreichen.“

Die Praxis zeigt ein anderes Bild:

- Ablehnung von Ehrenamtlichen durch Institutionen und ambulante Dienste (es wird davon gesprochen, doch wird der Einsatz von Ehrenamtliche selten als Lösungsansatz für die zahlreichen Herausforderungen realisiert).
- Sterbende wollen nicht »noch jemanden«.
- Ehrenamtliche weigern sich bezüglich Strukturierung (Dokumentation) und Qualifizierung (Herz und Intuition gegen Struktur und Qualitätsansinnen).
- Ehrenamtliche wollen Absicherung (anstelle der früheren Ehre?).
- Ehrenamtliche werden als Ersatzprofis missbraucht.“

Die Rolle der Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit

von Johann-Christoph Student ¹

„Ähnlich wie in den U.S.A. entwickeln sich die Aufgaben der Ehrenamtlichen im Hospizbereich auch in Deutschland in zwei Phasen. Die erste Phase ist die Zeit der „Macherinnen“. Das sind diejenigen Ehrenamtlichen (zumeist Frauen), die mit ihrer Energie, ihrem Engagement und ihrer Wärme dem Hospizgedanken zum Durchbruch verhelfen und die Hospizidee in den Gemeinden verankern. Sie sind es auch, die den Grundstein für die Entstehung etablierter Hospizinstitutionen - stationärer wie ambulanter - legen.“

Mit der Gründung von Hospiz-Institutionen verändert sich zugleich die Rolle der Ehrenamtlichen, tritt die Ehrenamtlichkeit im Hospizbereich in ihre zweite Phase ein. Hospiz-Institutionen lassen sich in der Regel nicht mit ehrenamtlicher Kraft allein verwirklichen. Die Arbeit dort muss von einem Team geleistet werden, das über vielfältige Kompetenzen verfügt. Es besteht aus bezahlten wie unbezahlten MitarbeiterInnen - Ehrenamtlichen also wie Hauptamtlichen. Dies mutet den Ehrenamtlichen eine durchaus schwierige Rollenveränderung zu. Ihnen wird nun abverlangt, dass sie sich selbst gewissermaßen ein Stück zurücknehmen. Sie stehen nicht mehr an der Spitze einer Bewegung, sondern sind Mitglieder eines Teams mit speziellen, eigenständigen Aufgaben.“

Susanne Fleckinger, Ulrike Ritterbusch:

„...weisen aktuell internationale Studien darauf hin, dass die **Rolle des Ehrenamtes** in den Settings von Palliative Care und mithin **im Kontext der Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamt weitgehend ungeklärt ist** (Burbeck et al. 2014). Zum einen wird aus den von Burbeck und Kollegen (2014) im Rahmen ihres Surveys identifizierten qualitativen Studien ersichtlich, **dass das Rollenverständnis insgesamt stark durch die Hauptamtlichen kontrolliert werde** (S. 7), und zum anderen, dass **beide Akteursgruppen offensichtlich ein differierendes Rollenverständnis vom Ehrenamt aufweisen** würden. Zum Beispiel hätten die einen die Bedeutung mehr in sozialen Ausdrucksformen (»social terms«) beschrieben, die anderen nutzten Begrifflichkeiten, die spezielle Aufgaben (»terms of specific tasks«) beinhalteten (S. 8). Die Autoren (Burbeck et al. 2014) plädieren hinsichtlich der verschiedenen Rollenverständnisse dafür, **dass »eine Wertschätzung dessen, wie die Rolle jeweils verstanden wird, hilfreich ist für die Ausbildung von hauptamtlichem Personal. Dies gilt insbesondere in Bezug auf eine gelingende Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt«** (S. 9, Übersetzung durch die Autorinnen).



Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?

Ist das „schwierige Miteinander“ (oder Gegeneinander) begründet im scheinbaren Gegeneinander von Hospizarbeit und Palliativmedizin?

smart-Q Kongresse

Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?



Ist das „schwierige Miteinander“ (oder Gegeneinander) begründet im scheinbaren Gegeneinander von Hospizarbeit und Palliativmedizin?

Prof. Andreas Heller 2015 (Leidfaden):

„Als sich 1994 die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) gründete, wurde eine zweigleisige Entwicklung in Deutschland besiegelt. Das Bemühen auf Seiten der Medizin um Anerkennung als Fachdisziplin ging auf Kosten der Interdisziplinarität und Multiprofessionalität und erforderte eine stärkere Abgrenzung von der Hospizbewegung, als dies von vielen Pionierinnen und Pionieren »auf beiden Seiten« erwünscht war.

Denn für sie waren Hospizarbeit und Palliativmedizin/Palliative Care zwei Seiten einer Medaille – immer ging es um einen menschenwürdigen und fachlich wie ehrenamtlich kompetenten Umgang mit Sterbenden und ihren Angehörigen. Auf Seiten der Hospizbewegung wurde diese Perspektive auch politisch im Jahr 2007 durch die Umbenennung der BAG Hospiz in »Deutscher Hospiz- und Palliativverband e. V.« deutlich signalisiert. Die Geschäftsstelle wurde nach Berlin verlegt. Eine gesundheitspolitisch erfahrene Ärztin, Dr. Birgit Weihrauch, hat als Vorsitzende diesen Perspektivwechsel betrieben.“

„Die Hospizbewegung zog aus dem Gesundheitswesen aus und entwickelte eigene Modelle.

Es gilt nun, die Haltungen, die Kompetenzen und die Erfahrungen in die Regelversorgung zu reintegrieren, damit die Haltung und das Wissen zurückfließen können...“

***Cicely Saunders,
Gründerin der modernen Hospizbewegung in einem Brief (1983)***

Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?

Die Hospizbewegung – getragen vom Ehrenamt – hat sich aus einer **Kritik** am Gesundheitssystem herausgebildet !

Das Selbstverständnis war also zunächst nicht die Ergänzung oder Unterstützung des Systems, sondern das Entwickeln von Alternativen!

Gibt es tatsächlich Schwierigkeiten im Miteinander?

Die Hospizbewegung – getragen vom Ehrenamt – hat sich aus einer **Kritik** am Gesundheitssystem herausgebildet !

Das Selbstverständnis war also zunächst nicht die Ergänzung oder Unterstützung des Systems, sondern das Entwickeln von Alternativen!

In dieser Denkweise wird häufig das Ehrenamt mit der „Alternative“ - und das Hauptamt mit dem „System“ assoziiert.

„Die Hospizbewegung zog aus dem Gesundheitswesen aus und entwickelte eigene Modelle.

Es gilt nun, die Haltungen, die Kompetenzen und die Erfahrungen in die Regelversorgung zu reintegrieren, damit die Haltung und das Wissen zurückfließen können...“

**Cicely Saunders,
Gründerin der modernen Hospizbewegung in einem Brief (1983)**

Dies kann nur gemeinsam funktionieren!!

Hauptamt / smart-Ehrenamt Kongresse

Miteinander oder versteckte Konkurrenz?

Hauptamt / smart-Ehrenamt Kongresse

Heiner Melching, Berlin
Geschäftsführer der DGP www.palliativmedizin.de
E-Mail: heiner.melching@palliativmedizin.de



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR PALLIATIVMEDIZIN

Hauptamt / smart-Ehrenamt Kongresse

Sepp Blatter

war ehrenamtlich tätig
für einen gemeinnützigen
Verein in der Schweiz (FIFA)

Dr. Eva Biebinger

Chefärztin im
Pfalzkrankenhaus
In Klingenmünster

Heiner Melching, Berlin
Geschäftsführer der DGP www.palliativmedizin.de
E-Mail: heiner.melching@palliativmedizin.de



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR PALLIATIVMEDIZIN

Wie unterscheidet sich das Ehrenamt vom Hauptamt?

smart-Q Kongresse

Abgrenzung?

Wie unterscheidet sich das Ehrenamt vom Hauptamt?



Prof. Dr. Lukas Radbruch
Präsident der DGP
Im Jahr 2015 ca. 350 Std.
ehrenamtliche Tätigkeit
für die DGP

Wie unterscheidet sich das Ehrenamt vom Hauptamt?

Wir können nicht zwangsläufig Personengruppen
unterscheiden / bzw. zuordnen

smart-Q - Kongresse
sondern allenfalls Tätigkeiten und Möglichkeiten

Wie unterscheidet sich das Ehrenamt vom Hauptamt?

Wir können nicht zwangsläufig Personengruppen
Unterscheiden / bzw. zuordnen

smart-Q-Kongresse
sondern allenfalls Tätigkeiten....
...und selbst das ist nicht immer einfach!

Wie unterscheidet sich das Ehrenamt vom Hauptamt?

Wir können nicht zwangsläufig Personengruppen
Unterscheiden / bzw. zuordnen

smart-Q-Kongresse
sondern allenfalls Tätigkeiten....
...und selbst das ist nicht immer einfach!

England ist das Mutterland der Hospizbewegung. Dort gibt es 100.000 Ehrenamtliche, die zu 74 Prozent stationär und zu 56 Prozent ambulant Patienten begleiten. Die Hospize sind nur zu 40 Prozent vom Gesundheitssystem finanziert. Daher fällt vor allem das Fundraising (Sammeln von Spenden) in den Aufgabenbereich der Ehrenamtlichen. Direkte Patientenbegleitung ist weniger verbreitet und Mithilfe in der Pflege eher unüblich. Jedoch steigt zunehmend das Bedürfnis nach engerer Patientenbegleitung. Interessant ist, dass es in englischen Hospizen nur Zwei- und Vierbettzimmer gibt. Man geht dort davon aus, dass Sterbende lieber nicht allein sein wollen.

Studie der Universität Augsburg: „Sterben dort, wo man zuhause ist...“ Organisation und Praxis von Sterbebegleitungen in der ambulanten Hospizarbeit. Zentrale Ergebnisse

Forschungsdesign

Qualitativ: Beobachtungen, Gruppendiskussionen, ca. 100 Interviews (8 Einrichtungen)

Standardisiert: Fragebögen (404 ambulante Hospizdienste, N = 3000)

Hauptamtliche

93% = weiblich, 64% = 31-50 Jahre, 33% = 51-65 Jahre

54% mit Abitur, 40% mit Realschulabschluss, 84% mit Palliative-Care-Weiterbildung

24% = Vollzeit, 60% = Teilzeit, 17% = geringfügig beschäftigt

Ehrenamtliche

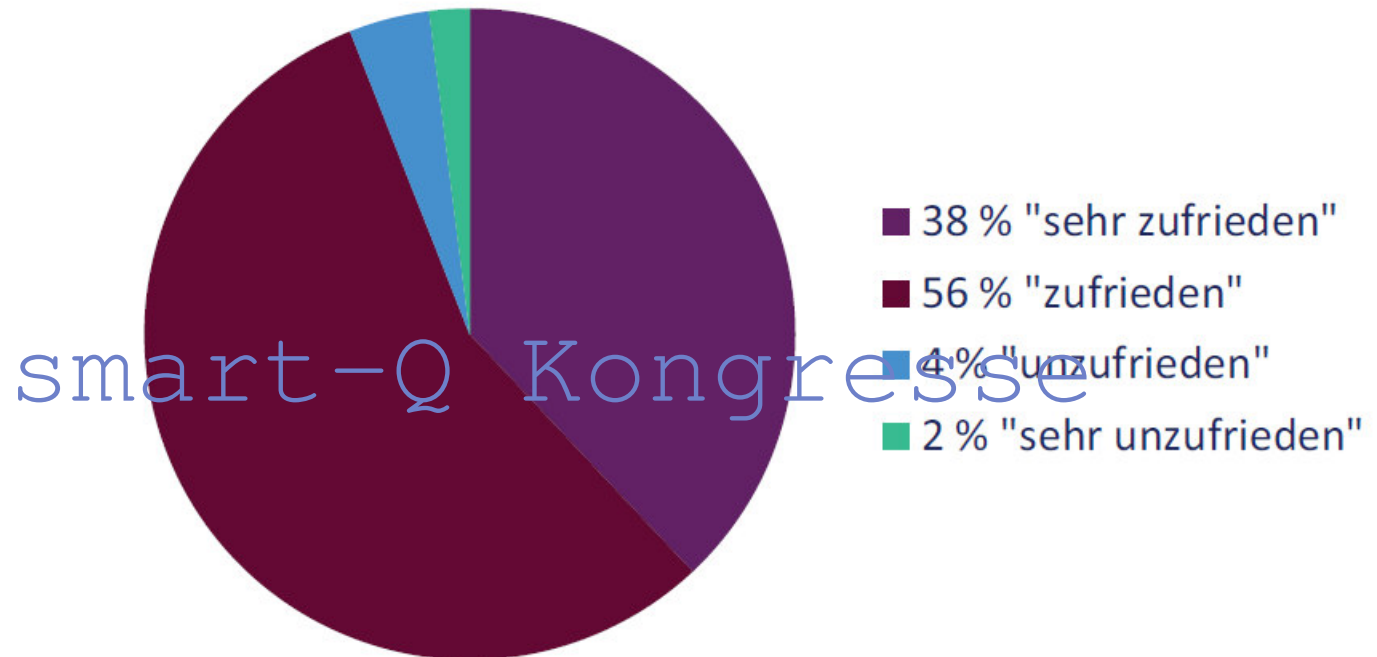
90% = weiblich, 44% = 51-65 Jahre, 35% > 65 Jahre

36% mit Abitur, 44% mit Realschulabschluss, 66% = verrentet (+ ehemals erwerbstätig)

34% aus medizinischem Bereich, 46% aus Büro-/Verwaltungs-/Dienstleistungsbereich, 17% = aus technischem/wissenschaftlichem Bereich, 6% aus pädagogisch-therapeutischem Bereich

smart-Q Kongresse

„Wenn Sie Ihre Hospiz- und Palliativtätigkeit im Großen und Ganzen betrachten, wie zufrieden sind Sie mit dem, was Sie tun?“



(N= 2084 Ehrenamtliche, 404 ambulante Hospizdienste)

→ 94% der Ehrenamtlichen sind zufrieden

Der Begriff EHREN-AMT?

smart-Q Kongresse

Der Begriff EHREN-AMT?

- Freiwillige
- Freiwillige Hospizmitarbeiter/innen

smart-Q Kongresse

- Volunteers
- Nichtprofessionelle
- Laien
- Unbezahlte
-

Der Begriff EHREN-AMT?

Im neuen HPG

- §39a:
„Es ist sicherzustellen, dass ein bedarfsgerechtes Verhältnis von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern gewährleistet ist.“
- „Satz 1 gilt entsprechend, wenn ambulante Hospizdienste für Versicherte in Krankenhäusern Sterbebegleitung im Auftrag des jeweiligen Krankenhausträgers erbringen.“



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

Hauptseite
Themenportale
Von A bis Z
Zufälliger Artikel

Mitmachen
Artikel verbessern
Neuen Artikel anlegen
Autorenportal
Hilfe
Letzte Änderungen

Nicht angemeldet Diskussionsseite Beiträge Benutzerkonto erstellen Anmelden

Artikel Diskussion

Lesen Bearbeiten Quelltext bearbeiten Versionsgeschichte Suchen

Ehrenamt

 Dieser Artikel oder Absatz stellt die Situation in Deutschland dar. [Hilf mit](#), die Situation in anderen Staaten zu schildern.

Ehrenamt ist im ursprünglichen Sinn ein Engagement in öffentlichen Funktionen durch eine Wahl (z. B. Vereinsvorstand, Ratsmitglied oder Schöffin). Der Begriff Ehrenamt ist nicht klar von dem „bürgerschaftlichem Engagement“ oder der „Freiwilligentätigkeit“ abgegrenzt. Im Allgemeinen wird darunter [altruistisches](#) Handeln verstanden, bei der eine Einzelperson oder eine Gruppe freiwillig und unentgeltlich Arbeit leistet.

Die Tätigkeit kann regelmäßig oder auch sporadisch wie z. B. im [Katastrophenschutz](#) sein. Mit dem Begriff der Freiwilligenarbeit (engl. *volunteering*) werden auch die Dienste im [Freiwilligen Sozialen Jahr](#) (FSJ), dem [Freiwilligen Ökologischen Jahr](#) (FÖJ) oder dem [Bundesfreiwilligendienst](#) (BFD) beschrieben.^[1] Für ehrenamtliche Tätigkeit fällt ggf. eine [Aufwandsentschädigung](#) an.

Um die Bedeutung der geschätzten 100 Millionen Freiwilligen in Europa in der Gesellschaft herauszustellen, wurde vom [Europarat](#) das Jahr 2011 zum [Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit](#) erklärt.^[2] (Deutschland 23 Millionen).

smart-Q Kongresse

Beispiele für Ehrenämter [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Ehrenämter im eigentlichen Sinn sind zum Beispiel

- [Gemeinderatsmitglieder](#), teilweise mit dem Titel „Bürgermeister“, in kleinen Gemeinden teilweise auch der tatsächliche Bürgermeister
- [Schöffen](#), [Handelsrichter](#) und andere [ehrenamtliche Richter](#), [Laienrichter](#)
- [Schiedsleute](#),
- gerichtlich bestellte [Betreuer](#),
- [Diakon mit Zivilberuf](#) (teilweise auch nebenberuflich), [Kirchenpfleger](#), Mitglied der [Kirchenverwaltung](#) oder des [Pfarrgemeinderat](#), [Erstkommunions-](#) und [Firmkatechet](#),
- [Wahlkonsuln](#),
- Teilnehmer an [Freiwilligendiensten](#),
- Helfer bei [allgemeinen Wahlen](#) und [Volkszählungen](#),
- in Krankenhäusern tätige [Patientenfürsprecher](#)
- Mitglieder von [Betriebsräten](#), [Personalräten](#), [Mitarbeitervertretungen](#) und [Jugend-](#) und [Auszubildendenvertretungen](#),
- Mitglied im [Jugendhilfeausschuss](#) oder [Anstaltsbeirat](#),
- aktive Mitgliedschaft und besondere Führungsaufgaben in einer [freiwilligen Feuerwehr](#)
- [THW-Helfer](#) und Angehöriger des [freiwilligen Polizeidienstes](#),
- beordeter [Reservist](#),
- Delegierte, Vertreter und Referenten in [berufsständischen Körperschaften](#).

Im übertragenen Sinne (bürgerschaftliches Engagement) werden als Ehrenamt auch bezeichnet

- Mitarbeiter in [kirchlichen Organisationen](#) und in [Pfarrgemeinden](#) unabhängig von dort übernommenen Ämtern,
- Mitglieder der [Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger](#), der [Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft](#), der [Wasserwacht](#), des [Arbeiter-Samariter-Bundes](#), des [Roten Kreuzes](#), der [Johanniter-Unfall-Hilfe](#), des [Malteser Hilfsdienstes](#) und anderer vergleichbarer Hilfsorganisationen,
- Mitarbeiter der [Sozialarbeit](#), insbesondere der offenen [Jugendsozialarbeit](#), [Mitläufer](#)
- Ehrenamtliche Mitarbeiter der [Telefonseelsorge](#) und der [Internetseelsorge](#),
- Mitarbeiter der [Jugendarbeit](#), insbesondere in den [Jugendverbänden](#),
- Amtsträger und aktive Mitarbeiter in einem [Verein](#).

In Deutschland gibt es Ehrenämter im oben beschriebenen Wortsinn noch in der Justiz ([ehrenamtliche Richter](#)) und als [Gemeinderatsmitglieder](#) oder Helfer bei [allgemeinen Wahlen](#) und [Volkszählungen](#). Zur Übernahme der Ämter von ehrenamtlichen Richtern und Wahlhelfern können Bürger gesetzlich verpflichtet werden. Sie erhalten dann eine gesetzlich festgelegte Aufwandsentschädigung und obligatorische [ger_Diakonat_tellung](#).



Küstenreinigung in Galicien durch Freiwillige nach Ölpest

smart-Q Kongresse

Die Rolle und Motivation Ehrenamtlicher in der Hospizarbeit und Palliativmedizin in Europa

smart-Q Kongresse



Katharina Pabst
Michaela Hesse M.Sc.

Klinik für Palliativmedizin, Universitätsklinikum, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Die Rolle und Motivation Ehrenamtlicher in der Hospizarbeit und Palliativmedizin in Europa



Als Ergebnisse der ersten Fragerunde (Befragung von Experten) sind die fünf meistgenannten Gründe für das Engagement Ehrenamtlicher:

der Glaube, dass jeder etwas an die Gemeinde zurückgeben sollte	54,5 Prozent
für das Wohlbefinden anderer im Leben und bis zum Tod sorgen	51 Prozent
anderen Leuten begegnen	51 Prozent
Freude darüber, etwas Sinnvolles mit der eigenen Zeit anzufangen	47,5 Prozent
Verantwortung, anderen zu helfen	46,5 Prozent

Die fünf letztgenannten Gründe:

sich bei Familie, Freunden und der Gesellschaft positiver darstellen	14,5 Prozent
Hobby	13,5 Prozent
Menschen neigen dazu, Ehrenamtliche positiv zu sehen	13 Prozent
Voraussetzung, um an einer anderen Aktivität teilnehmen zu dürfen	12,5 Prozent
Menschen sind allgemein dazu verpflichtet, in dem Ort, an dem sie leben, Hilfe zur Verfügung zu stellen	4,5 Prozent

smart-Q Kongresse

Welches ist Ihrer Meinung nach der größte **Vorteil** beim Einsatz von Ehrenamtlern in der Palliativ- und Hospizversorgung?



smart-Q Kongresse

Welches ist Ihrer Meinung nach der größte **Vorteil** beim Einsatz von Ehrenamtlern in der Palliativ- und Hospizversorgung?



- Zeit

smart-Q Kongresse

- Geld

- Extras

Welches ist Ihrer Meinung nach die größte
Herausforderung beim Einsatz von Ehrenamtlern in der
Palliativ- und Hospizversorgung?



smart-Q Kongresse

Welches ist Ihrer Meinung nach die größte
Herausforderung beim Einsatz von Ehrenamtlern in der
Palliativ- und Hospizversorgung?



Zusammenarbeit

"cooperation between professionals and volunteers"

"Zusammenarbeit zwischen Professionellen und Ehrenamtlichen"

"to find the best way working together, define borders and get clear about responsibilities"

"den besten Weg der Zusammenarbeit finden, Grenzen definieren und Klarheit über Verantwortlichkeiten finden"

Rolle

"both the volunteers and the patients have to understand, that the volunteers are not members of the staff"

"sowohl der Ehrenamtliche als auch der Patient müssen verstehen, dass Ehrenamtliche nicht zum Personal gehören"

"Clarity where volunteer role ends, where professional roles begin"

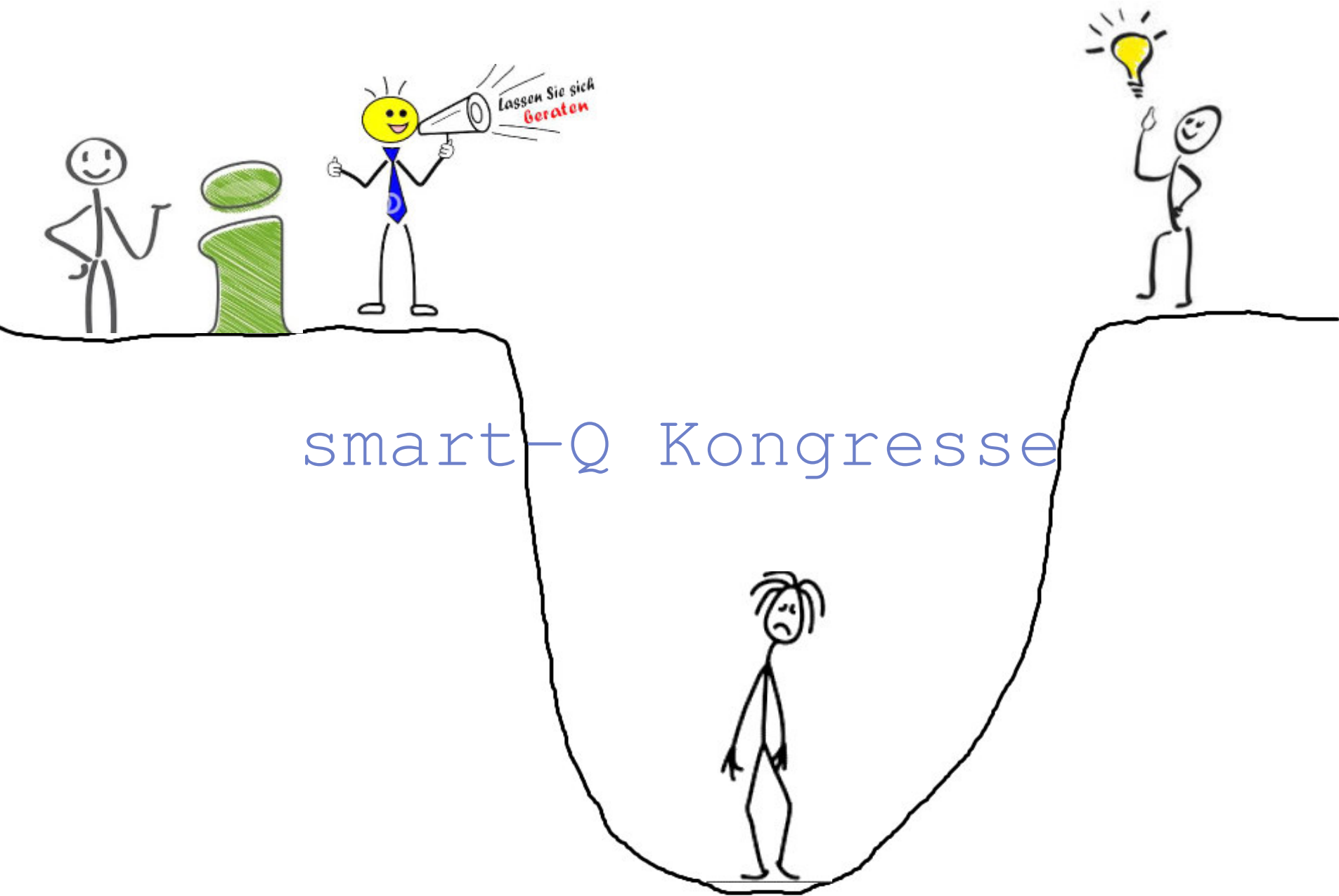
"Klarheit darüber, wo die Ehrenamt-Rolle endet und die professionelle Rolle beginnt"

Besondere Möglichkeiten des Ehrenamtes

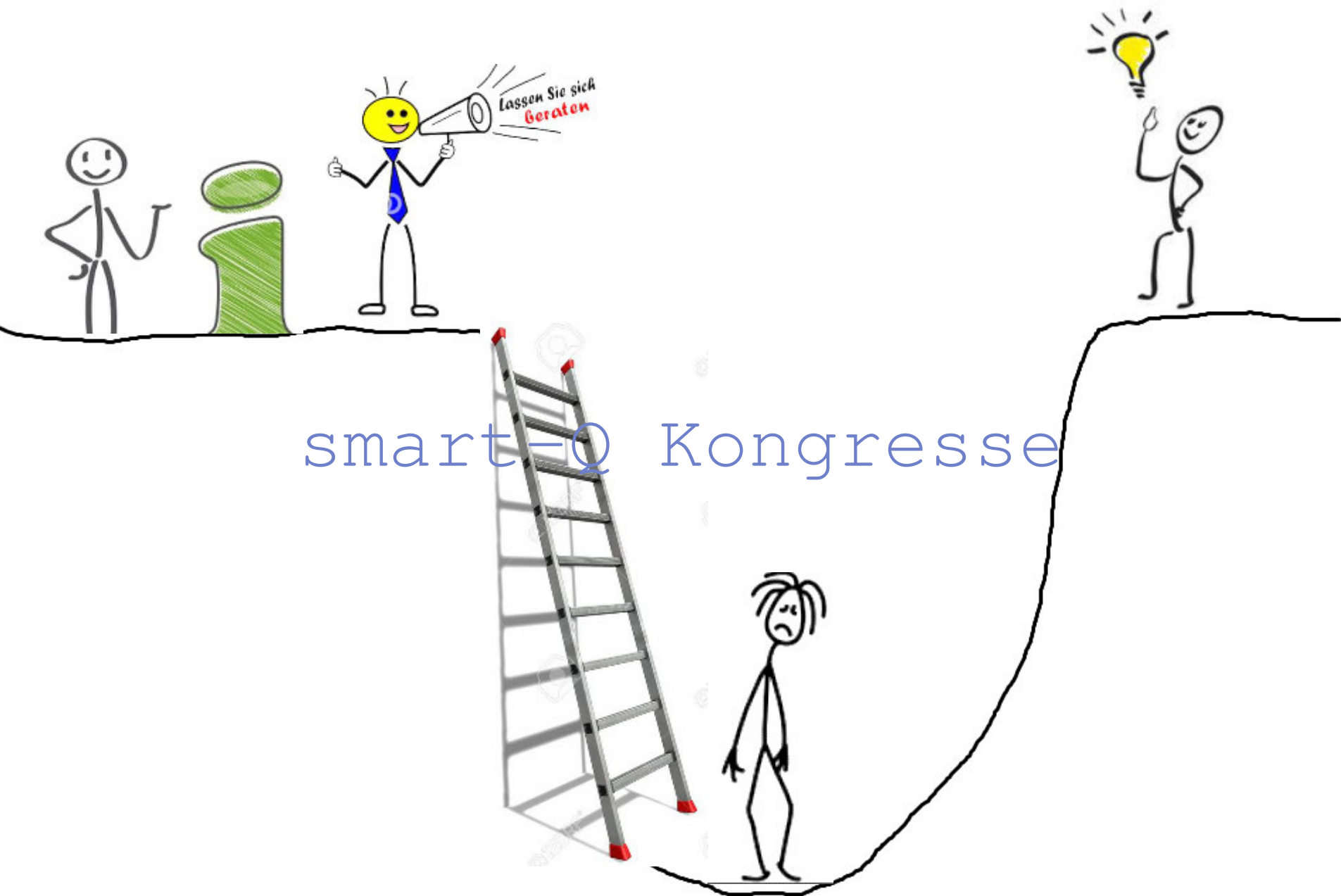
- Absichtslosigkeit
- Keine Lösungen anbieten
- Sich ratlos zeigen
- smart-Q Kongresse
- Begegnung / Beziehung in den Vordergrund stellen
- Blickwinkel der Betroffenen einnehmen
- Sich jederzeit zurückziehen / zurücknehmen
- ...

smart-Q Kongresse





smart-Q Kongresse



smart-Q Kongresse



smart-Q Kongresse



Die Kunst und der Nutzen der Kritik



smart-Q Kongresse

Überhöhung des Ehrenamtes?

„In Deutschland habe sich die Palliativmedizin im Schlepptau der Hospizbewegung herausgebildet, verdeutlichte Carmencita Hartwig, stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands. Die Hospizbewegung sei die größte Bürgerbewegung in Deutschland.“

„Die Hospizbewegung, so hört man allenthalben, sei die größte Bürgerbewegung des Landes“
Jens Daniel Schubert

smart-Q-Kongresse
„...die Hospizbewegung gilt derzeit als die größte Bürgerbewegung in Deutschland. Sie zeigt sich „in ihren gegenwärtigen Ausprägungen als ein anwachsendes Netzwerk aus inhaltlichen Erkenntnissen und Erfahrungen verbunden mit institutionellem und organisatorischem Wachstum“.
AG Hospiz in der EKHN

„Die Hospizbewegung ist gerade in Deutschland eine Bürgerbewegung mit nie vorher dagewesenem Engagement einer breiten Bevölkerung“
Kittelberger, Heller

„Eine bedeutende Rolle kommt dabei den überwiegend ehrenamtlich getragenen Hospizbewegungen zu. Dr. Zieger nannte sie am Montag auf einer Fachtagung in der Landvolkhochschule in Freckenhorst eine "riesige Bürgerbewegung"

Die Rolle der Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit

von Johann-Christoph Student ¹

„*Hospize müssen die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen berücksichtigen und respektieren, ebenso wie die Ehrenamtlichen selbst den Mut erhalten müssen, zu ihren Bedürfnissen zu stehen. Diese Bedürfnisse lassen sich vor allem in folgende drei Begriffe fassen:*

- *Selbstentfaltung*
- *Selbstpflege*
- *Unterstützung bei der Bewältigung eigener Ängste vor Sterben, Tod und Trauer. Ehrenamtliche erhalten im Hospiz so die Möglichkeit im gleichen Maße etwas für sich selbst wie für andere zu tun. Die Tätigkeit im Hospiz ist für sie eine Möglichkeit zur Hilfe ebenso wie zur Selbsthilfe und das Verhältnis zwischen beiden Polen sollte möglichst ausbalanciert sein. Dieses Ziel ist erreicht, wenn Ehrenamtliche ihre Tätigkeit als Bereicherung ihres Lebens erfahren, als Möglichkeit zu innerem Wachstum und als Chance, mit der eigenen Sterblichkeit besser zurechtzukommen (Mauß 1991)*

Auszug aus dem Protokoll einer Teambesprechung einer Palliativstation

Pflege:

»Auch wenn es im Großen und Ganzen mit den Ehrenamtlichen richtig prima läuft, ist es manchmal auch schwierig und manche sind gelegentlich auch übergriffig, weil sie entweder so eine Idealvorstellung vom guten Sterben haben oder Patienten mit langen Geschichten von eigenen Erlebnissen eher belasten als unterstützen. Ich weiß dann aber immer nicht, wie ich denen das sagen kann – man ist ja auch dankbar, dass sie überhaupt hierher kommen und ihre Freizeit für Patienten und Angehörige opfern – da will ich denen auch nicht vor den Kopf stoßen – sie sind ja auch echt lieb und meinen es gut. Neulich hat eine zum Patienten gesagt, dass seine Medikation völlig falsch sei und er sich nicht mehr diese starken Opiate geben lassen soll, sondern stattdessen lieber so ein tolles Schmerzpflaster verlangen soll. Daraufhin habe ich der Ehrenamtlichen untersagt, solche Äußerungen zu tätigen – da war sie total eingeschnappt. Ich hatte das schon mal beim Thema Ernährung – da wusste auch eine total gut Bescheid, weil sie das gerade in irgendeinem Kurs aufgeschnappt hatte – mit dem Erfolg, dass der Patient hinterher total verunsichert war. Sie hat dann auch noch mit breiter Brust gefordert, dass sie bei unseren Teambesprechungen dabei sein will. Ich habe ihr dann gesagt, dass das aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht geht, weil wir ja über vertrauliche Patientenangelegenheiten sprechen.«

Die Kunst und der Nutzen der Kritik



Jemanden für kritikwürdig zu halten
ist auch eine Form der Anerkennung
und Wertschätzung!

Die Kunst und der Nutzen der Kritik



*„Im alltäglichen Miteinander von Haupt- und
smart-Q Kongresse
Ehrenamt erscheint es als dringend geboten,
eine Kultur des wertschätzenden, aber auch
kritischen Miteinanders zu fördern.“*

Leid^{faden}

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER



smart-Q Kongresse

Ehrenamt – Unbezahlt und unbezahlbar

Rolle und Bedeutung
in der Hospiz- und Palliativarbeit

Carolin Loth Ehrenamt – kein Wohlstandsphänomen
Susanne Fleckinger und Ulrike Ritterbusch Ehrenamt und Hauptamt in Palliative Care
Andreas Heller und Sabine Pleschberger Sterben, Tod und Trauer auf der gesellschaftlichen Agenda
Heiner Melching Von der Kunst, das Ehrenamt zu kritisieren

Resümee

zur Frage Miteinander oder versteckte Konkurrenz?

„Auch wenn das Leben mit Feindbildern für viele Menschen einfacher ist

—

wir sollten Allen, die (ob bewusst oder unbewusst) versuchen ein Keil zwischen Ehrenamt (wie immer man es auch nennt) und Hauptamt (was immer das auch ist) zu treiben – oder zwischen Hospiz- und Palliativversorgung oder Palliativmedizin zu treiben energisch entgegentreten – oder einfach nicht beachten – je nach dem.“



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



**JETZT
ANMELDEN!**

Qualität braucht Miteinander
Mut und Kompetenz

smart-Q Kongresse
Save the Date

11. Kongress der DGP

Leipzig | 07. – 10. September 2016

www.dgp2016.de



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR PALLIATIVMEDIZIN